

Joelle Isch

«Früher habe ich gar nicht getanzt – es war mir mega peinlich, mich zu bewegen!», sagt Nina Evelyn Pfüller auf die Frage, wie sie zum Tanz fand. Es war ein Ausflug mit ihrer Grossmutter ins Theater Basel, der ihre heutige Leidenschaft weckte. Sie erinnert sich:

«Ich sah die Tänzerinnen und Tänzer auf der Bühne und dachte mir, «wow – das will ich auch machen!»»

Mit 13 Jahren besuchte Pfüller ihre erste Tanzstunde: «Contemporary» bei Ursula Berger im Dancestudio Olten. Bald darauf tanzte sie auch Ballett und Jazz. «Viele Leute meinten, dass es zu spät sei, um mit Tanz anzufangen, und ob ich mir das gut überlegt hätte», sagt Pfüller.

«Doch ich wollte es sehr, trainierte überdurchschnittlich viel – um aufzuholen», erzählt sie. Pfüllers erster Scouting Day sei «schrecklich» gewesen. Man sagte ihr, sie würde keine Profitänzerin werden. «Das hat mich erst zerstört und anschliessend dann motiviert», sagt Pfüller.

#### Zeit und Raum für Kunst dank Förderpreisen

Heute darf sich Nina Evelyn Pfüller als freischaffende Tänzerin bezeichnen und feiert Erfolge. Letztes Jahr erhielt die heute 25-Jährige einen mit 15'000 Franken dotierten kantonalen Förderpreis. Vergangenen Monat überreichte ihr die Stadt Olten ebenfalls einen Förderpreis.

«Solche Preise unterstützen mich finanziell sehr», sagt Pfüller. Und sie betont: «Nur dadurch kann ich meine eigenen Projekte realisieren.» So zum Beispiel eine ihrer aktuellen Recherchen: ein Stück namens A.tactus.I. Gemeinsam mit Tanzkollegin Aline Gia Perino stellt sie sich die Frage, ob ein Mensch und eine künstliche Intelligenz eine Beziehung eingehen können – und inwiefern diese einer Beziehung zwischen zwei Menschen ähnlich wäre.



## «Ich sehe mich täglich acht Stunden im Spiegel»

Nina Evelyn Pfüller ist freischaffende Tänzerin mit Oltnen Wurzeln. Die Förderpreisträgerin spricht über ihren späten Weg zum Tanz.

hen können – und inwiefern diese einer Beziehung zwischen zwei Menschen ähnlich wäre.

#### Pfüllers Tanz ist nun zurück in Olten

«Dass die Preise aus dem Kanton Solothurn kommen, ist für mich wie Heimkehren», sagt Nina Evelyn Pfüller, die in Olten geboren wurde, später im Baselbiet aufwuchs. Ihre Ausbildung, den Bachelor für Urban und Contemporary Dance, absolvierte sie in Zürich. Pfüller arbeitet eng mit der Winterthurer Dance Company one zusammen und ist Teil der italienischen Tanzgruppe Collettivo dieci.

«Ich kann nicht genau sagen, wo mein Leben aktuell stattfindet. Durch meinen Wegzug nach Zürich hatte ich die Verbindung zur Region Olten verloren», sagt Pfüller. «Für freischaffende Tänzerinnen und

Tänzer ist es in Olten nicht so prickelnd», sagt sie. Es gebe kaum Arbeitsmöglichkeiten, da ein tatsächliches Profitraining fehle. Durch die Förderpreise sei ihre Flexibilität wieder grösser: «Ich bin wieder motiviert, mich für die Kunst im Kanton Solothurn allgemein einzusetzen, in der Region Olten zu kreieren.»

#### Zwischen Leidenschaft und vielen Absagen

«Die finanzielle Unsicherheit und planerische Ungewissheit kann einen stressen», sagt Pfüller. Ausserdem gebe es täglich

Rückschläge. Pfüllers Arbeit besteht zu einem grossen Teil aus dem Eingeben von Projekten, dem Anfragen von Fördergeldern oder dem Bewerben für Teilnahmen in Stücken. Man erhalte viele Absagen, die es zu verkraften gilt, sagt Pfüller.

Doch sie betont: «Die Leidenschaft zum Beruf zu machen ist ein Traum – Punkt.» Kein Tag sei wie der andere. Mit einer Ausnahme: «Ich mache jeden Tag Power Yoga, es ist mein Warm-up», lacht sie. Zudem geht Pfüller regelmässig ins Fitness, um Verletzungen vorzubeugen und um fit zu bleiben.

#### Die Tücke des Spiegels und körperliche Limiten

Über die Frage, was die hohen Erwartungen an den Körper mit einem machen, denkt Pfüller eine Weile nach. «Ein Teil meiner Arbeit ist es, meinen Körper

zu pushen», sagt sie dann. «Kommt er an ein Limit, ist das manchmal nicht einfach zu akzeptieren.»

Dazu komme der ästhetische Aspekt: «Ich sehe mich täglich im Spiegel, mehrere Stunden lang», sagt sie. «Das ist manchmal recht schwer.» Wie viele Tänzerinnen und Tänzer lindere sie die Herausforderung mit dem Tragen von grossen Kleidern und Trainingseinheiten ohne Spiegel. Pfüller betont jedoch: «Alle «Makel», die man hat, können eine bestimmte Bewegungsqualität verleihen und einen insofern einzigartig machen – das sage ich mir immer wieder.»



Nina Evelyn Pfüller beim Unterrichten in Olten.

Bilder: Joelle Isch

Im Videoporträt zu Nina Evelyn Pfüller spricht sie über ihre Leidenschaft.

## Vitrinen, Wegweiser und Broschüren

Der Stadtrat hat geprüft, wie die Stadt Olten am Bahnhof besser vermarktet werden könnte. Welche Massnahmen möglich wären.

Kelly Spielmann

Vor einem Jahr erklärte das Oltnen Gemeindepapament einen Auftrag der Mitte-Politikerin Muriel Jeisy-Strub einstimmig erheblich – und beauftragte damit den Stadtrat, eine bessere Vermarktung der Stadt Olten am Bahnhof zu prüfen. Konkret soll direkt am Bahnhof aufgezeigt werden, dass die Stadt Olten «viel mehr zu bieten hat als einen wichtigen Umsteigebahnhof». Jeisy-Strub nannte beispielsweise Schaufenster, kreative Wegweiser oder Tafeln für verschiedene Angebote.

Der Stadtrat hat den Auftrag nun geprüft. Im entsprechenden Bericht nennt er alle Vermarktungsmassnahmen, die am Bahnhof bereits im Einsatz sind: Der Verein Region Olten Tourismus, der auf Basis einer Leistungsvereinbarung mit der Stadt

für deren touristische Vermarktung und Förderung zuständig ist, habe etwa schon 2016 das Willkommensschaufenster in der Martin-Disteli-Unterführung lanciert. Darin präsentiert der Verein «in wechselnder Aufmachung» den Schweizer Schriftstellerweg.

#### Detektiv-Trail und Dienstraum

Sobald sie von den Perrons in die Unterführung kommen, wird Besuchenden ausserdem der Weg ins Tourist Center und in die Altstadt signalisiert. Ebenso unterhalte Region Olten Tourismus zwei Hörstationen des Schweizer Schriftstellerwegs auf dem Perron des Gleises 7 – und am Bahnhofbuffet endet der «Detektiv-Trail», eine Schnitzeljagd auf der rechten Stadtseite.

Auf ebendiesem Perron ist auch der «Dienstraum» zu fin-

den, «in welchem das Kunstmuseum mit einer wechselnden Ausstellung auf sich aufmerksam macht und Interessierte in die Innenstadt lockt».

Am Bahnhof gebe es aber nicht nur diese fest installierten Vermarktungsmassnahmen. Es finde auch ein laufender Austausch mit dem Dienstleistungszentrum der SBB zu den Angeboten in der Stadt statt. Dabei würden Broschüren und Pläne für die Weitergabe an die Kundschaft geliefert. Auch mit der BLS bestehe eine Kooperation, dort erscheine die Tourismusregion Olten in diversen Digital- und Printgefässen.

#### Wie weiter nach dem Umbau?

Neben dem Verein Region Olten Tourismus seien mittlerweile auch das Kunstmuseum und das International Photo Festival Ol-



In der Martin-Disteli-Unterführung wird die Stadt unter anderem mit einem Schaufenster von Region Olten Tourismus vermarktet.

Bild: Bruno Kissling

ten mit Vitrinen am Bahnhof vertreten. «Dies fördert ebenfalls den Tourismus», so der Stadtrat – auch wenn die Massnahme nicht von Region Olten

Tourismus selber komme. «Zudem weist der Kulturständler gleich gegenüber der Vitrine auf aktuelle kulturelle Veranstaltungen und Angebote in Olten hin.»

Als zusätzliche mögliche Massnahme schreibt der Stadtrat, dass die Miete weiterer Schaufenster in der Martin-Disteli-Unterführung künftig eine Option sein könne. «Dazu wäre jedoch ein schlüssiges Konzept sowie zusätzliches Budget notwendig.» Weiter schreibt er, dass man die Präsenz in der Hardegg-Unterführung stärken könnte. Dort sei die Kooperation mit einem privaten Anbieter notwendig.

Aber: Inwiefern die Stadt in Zukunft am Bahnhof überhaupt beworben werden kann, werde sich ohnehin noch zeigen müssen. Mit dem anstehenden Umbauprojekt «Neuer Bahnhofplatz Olten» kommen grosse Veränderungen auf den Bahnhof zu – welche Möglichkeiten sich dann zur Vermarktung noch bieten, ist aktuell unklar.